

Ziel ist das barrierefreie Buxtehude

Kerstin Prigge vom „Beirat für Menschen mit Behinderungen – Stadt und Landkreis Stade“ organisiert mit Uschi und Hilmar Reinke vom Sozialverband, Max Prigge vom Verein „Gemeinsam Inklusiv Aktiv“, Hans-Dieter Stolt (DMSG) sowie Professor Dr. Barbara Zimmermann und Ann-Kathrin Kempner von der Hochschule 21 (von links) den Infotag „Barrierefreies Buxtehude“ am Sonnabend am Brunnen in der Fußgängerzone. Foto Vasel

BUXTEHUDE. Die Interessengemeinschaft „Barrierefreies Buxtehude“ kämpft – nicht nur für Menschen mit Behinderungen.

„Wir wollen die Mobilität von eingeschränkten Mitmenschen verbessern, vom Rollstuhlfahrer bis zur Mutter mit Kinderwagen“, betont Uschi Reinke vom Sozialverband. Sie sieht die Kommunen in der Pflicht. Schließlich soll der Öffentliche Personennahverkehr laut Gesetz 2022 barrierefrei sein.

„Wir wollen Barrieren aus dem Weg räumen – auf der Straße, in den öffentlichen Gebäuden, am Schul- und am Arbeitsplatz, aber auch in den Köpfen“, sagt Uschi Reinke vom Sozialverband Buxtehude. In Buxtehude bestehe Handlungsbedarf – nicht nur im Bereich des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV). „Es muss einiges passieren“, betont Kerstin Prigge vom „Beirat für Menschen mit Behinderungen – Stadt und Landkreis Stade“.

Die wenigsten der mehr als 150 Bushaltestellen seien barrierefrei, in diesem Jahr sind laut Aussage der Stadtverwaltung die Haltestellen der KVG vor dem Seniorenheim an der Stader Straße, am Elbe Klinikum am Ottensener Weg und am Technologiezentrum im Alten Postweg an der Reihe; 80 000 Euro lässt sich die Stadt Buxtehude das kosten, finanziert zu 70 Prozent aus Fördermitteln. Grundsätzlich werden dabei die Bushäuschen so weit zurückversetzt, dass Fußgänger und Radfahrer problemlos davor passieren können. Des Weiteren werden taktile Bodenindikatoren – das sind geriffelte Steine für Blinde und Sehbehinderte – verlegt, die Pflasterung wird auf die Niederflurbusse der KVG ausgelegt.

Wer auf den Rollstuhl oder den Rollator angewiesen ist, für den seien unter anderem das Kopfstein-„Pflaster am Fleth oder in der Abtstraße, zu schmale Fußwege“, die Werbeschilder der Geschäfte oder die zu steile und unübersichtliche Bahnstufunterführung ein Hindernis, so Hans-Dieter Stolt von der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) in Buxtehude und Max Prigge vom Verein „Gemeinsam Inklusiv Aktiv“. Auch der Bahnsteig und der Parkplatz am Bahnhof Nord seien nicht stufenlos, hier seien die Hürden für Rollstuhlfahrer und Sehbehinderte beim Ein- und beim Umsteigen hoch, so Uschi Reinke. Und wer einmal spontan mit der Bahn fahren will, für den sei auch der Mobilitätsdienst der Deutschen Bahn keine Hilfe.

Letztlich hapere es in allen Lebensbereichen: Behindertentoiletten in Restaurants und in Geschäften fehlten, die Geld- und Fahrkartenautomaten seien für Rollstuhlfahrer zu hoch. Selbst öffentliche Neubauten wie das 2012 eingeweihte, 4,3 Millionen teure Stadtteilzentrum Stieglitzhaus erfüllten nicht alle Standards. So mussten nachträglich eine mobile Rampe angeschafft und Handgriffe montiert werden. „Doch mobil heißt auch, dass um Hilfe gefragt werden muss. Besser wäre es, Rampen gleich fest einzubauen“, mahnte Prigge. Hier müssten Architekten bereits in der Planungsphase mehr Rat einholen. Schließlich soll es ein Haus für alle Bürger sein – auch, um Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben zu ermöglichen.

Die Interessengemeinschaft „Barrierefreies Buxtehude“ freue sich, dass die Stadt mittlerweile den Behindertenbeauftragten, nach dem Tod von Wolfgang Holst übernahm Christian Au das Ehrenamt, einbinde. Einiges sei auf den Weg gebracht worden: Fahrstühle in Rathaus und Stadtbibliothek oder die Ausrüstung von Straßenampeln mit Blindensignalen unter anderem in der Bahnhofstraße. Laut geben sie aber nicht ständig, sondern erst, wenn ein Sehbehinderter einen Taster unter dem Drücker betätigt. Oft seien es ganz einfache Dinge, die fehlten, wie etwa Leuchtstreifen an Treppenstufen. Reinke: „Trotzdem, wir müssen weiter Druck machen.“

Deshalb stellen der SoVD, die Lebenshilfe, der „Beirat für Menschen mit Behinderungen – Stadt und Landkreis Stade“, der Verein „Gemeinsam Inklusiv Aktiv“, DMSG, KVG und Hochschule 21 an diesem Sonnabend, 30. April, von 9 bis 13 Uhr den Infotag „Barrierefreies Buxtehude“ am Has-und-Igel-Brunnen in der Fußgängerzone auf die Beine.

Mit dem Infotag will die Interessengemeinschaft auf ihre Forderungen und Arbeit aufmerksam machen und helfen, dass die Bürger ihre Angst verlieren, Menschen mit Handicaps anzuschauen. Anlass ist der EU-weite Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen – unterstützt von der Aktion Mensch. Die Hochschule 21 wird mit Physiotherapeuten eine Beratung zum Thema Sturzgefährdung anbieten, es gibt unter anderem einen Rollstuhlparcours mit der Lebenshilfe, Geschicklichkeitsspiele, Tipps zum Busfahren, die Hörbar mit Infos der Aktion „Gelbe Ohren“ und vieles mehr.

Vollständige Barrierefreiheit bis 2022

Das Gesetz von 2002 zur Gleichstellung behinderter Menschen fordert „die Belange behinderter und anderer Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen mit dem Ziel zu berücksichtigen, für die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs eine möglichst weit reichende Barrierefreiheit zu erreichen“. Das Ziel hat auch der Kreis im Nahverkehrsplan 2014-2019 festgeschrieben. Im Personenbeförderungsgesetz von 2013, das ist ein Bundesgesetz, wurde festgeschrieben, dass „für die Nutzung des ÖPNV bis 2022 eine vollständige Barrierefreiheit zu erreichen“ ist. Die Frist gilt nicht, sofern in dem Nahverkehrsplan Ausnahmen begründet werden.

